



830 Jahre: St. Johannes Baptist im Wandel der Zeiten

Innenrenovierungen der Delbrücker Pfarrkirche: 30 Generationen haben an ihr gebaut

Von Hans Jürgen Rade

Die Delbrücker Pfarrkirche ist circa 830 Jahre alt. Etwa 30 Generationen haben an ihr gebaut, sie verändert, renoviert, verschönert und neu ausgestattet. Auch die jetzige Generation muss Hand anlegen, um zu bewahren, was von den Vorfahren ererbt worden ist. Die bevorstehende erste Innenrenovierung der Kirche im 21. Jhd. ist Anlass für den folgenden Rückblick.

Stilvergleiche legen Bau um 1180 nahe

Stilvergleiche legen einen Bau der Kirche um 1180 nahe. Errichtet wurde sie als dreischiffige romanische Basilika mit zwei-jochigem Mittelschiff und einem Chorjoch, ähnlich den Kirchen

in Boke und Hörste, d. h. die beiden Seitenschiffe waren schmaler und niedriger als das Mittelschiff. Auch der massive Turm entstand in dieser Zeit. Damals war das Delbrücker Land von Westenholz bis Hövelhof mit etwa 100 Vollmeierhöfen besiedelt. Die Halbmeierhöfe waren im Entstehen.

Erste Erweiterung im 14. Jahrhundert

Die Bevölkerungsentwicklung verlangte im zweiten Viertel des 14. Jahrhunderts eine Erweiterung der Kirche, die unter dem tatkräftigen Delbrücker Pfarrer Conrad von Thüle (1324-1355) erfolgt sein dürfte. Er ließ das südliche Seitenschiff abreißen

und durch ein gotisches ersetzen, das breiter als das Mittelschiff ist, den Turm aber noch nicht umschloss. Den bisherigen Chorraum verwandelte er in ein drittes Joch, dem er den jetzigen Chorraum einschließlich einer Sakristei anfügte. Conrad von Thüle lässt sich bis 1355 als Pfarrer in Delbrück nachweisen. Da jedoch zwischen 1348 und 1350 mehrere Pestwellen Europa erschütterten, die ca. ein Drittel aller Menschen hinwegrafften, dürfte die Erweiterung vor 1348 anzusetzen sein.

Conrad von Thüle stiftete neue Altäre

1333 und 1342 stiftete Conrad von Thüle für die Delbrücker

Pfarrkirche die beiden Altäre der Gottesmutter und aller Heiligen sowie der Hl. Katharina von Alexandrien und der 11.000 Märtyrer, die mit je einer Priesterstelle verbunden waren. Wahrscheinlich wurde das älteste Kultstück der Kirche, die Pieta, deren Entstehung von Kunstsachverständigen auf 1350 geschätzt wird, nach den leidvollen Pest-erfahrungen von Conrad von Thüle für den von ihm gestifteten Marienaltar angeschafft. 1420 kam durch Pfarrer Johannes Rubach ein Petrusaltar, der der ersten Kaplaneistelle zugewiesen wurde, hinzu. Am Karfreitag 1496 stiftete der Landdrost Philipp von Hörde zu Boke die in einem Korpus eingeschlossene Kreuzreliquie, um



Delbrück i. W. Kirche, Inneres

Die Ansichtskarte zeigt das Innere der Kirche 1936 (PAD).

Inhalt

Reservierte Stühle

Plätze für Ratsmitglieder auf der Orgelbühne

Seite **2**

Eigenmächtigkeit

Pfarrer Wellen erhält Geldstrafe

Seite **3**

Impressum

Herausgeber: Bernhard Kößmeier, Stadtheimatpfleger Delbrück

Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Gesamtproduktion: Rehling GmbH
Graphischer Betrieb und Verlag,
Mastholter Straße 84,
33397 Rietberg.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers oder Autors.



Die Doppelmadonna 1988 (SR).

die Verehrung des gekreuzigten Erlösers zu fördern. 1644 berichtet Pfarrer Henricus Mertens, dass nur der Hoch- und der Annenaltar intakt, die drei Altäre der Gottesmutter, der Hl. Katharina und des Hl. Petrus hingegen durch die Kriegswirren verletzt und damit unbenutzbar seien. Zum Annen-Altar gehörte das Beneficium der Hl. Anna und des Hl. Laurentius, das 1660 durch die Delbrücker Hausgenossen als zweite Kaplaneistelle neu errichtet wurde, nachdem es in den vorausgegangenen Kriegswirren seiner Einkünfte verlustig gegangen war.

Ersterwähnung der Kirchenorgel

1661 schloss das Land einen Vertrag mit zwei Schreibern zur Erstellung einer neuen, in der Karwoche 1662 zu liefernden Struktur für eine neue Orgel.¹ 1693 heißt es, die Orgel werde jährlich überholt.² 1719 wurde die Treppe zur Orgelbühne repariert und für die Bühne wurden auf Kosten des Landes neue Stühle beschafft. Bei dieser Gelegenheit wurde eingeschärft, dass diese Stühle und insbesondere die erste Reihe für die Ratsmitglieder reserviert seien. Die darin bereits eingravierten Namen mussten deshalb wieder gelöscht werden.³ 1778 hielt Pfarrer Hülsmann eine grundlegende Renovierung der Orgel für geboten.



Pieta: 1937 bis 1968 (PAD).

Der Rat wollte jedoch zunächst ein Gutachten einholen.⁴ 1807/1808 erhielt der Orgelmacher Vautier 110 Reichstaler für die Reparatur der Orgel.⁵ Die Höhe der Summe lässt auf eine größere Maßnahme schließen.

Stiftung des Kreuzaltares

Nach der Wiederentdeckung der Kreuzreliquie ordnete Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg 1671 die Anbringung des Hl. Kreuzes, das bislang in einer Kapelle auf dem Kirchplatz hing, in der Kirche zwischen dem Seitenalter und dem Chorraumpfeiler an. 1680 stiftete er einen eigenen Kreuzaltar, der wiederum mit einer Priesterstelle und dessen Unterhalt ausgestattet war. Damit verfügte die Kirche auf relativ kleinem Raum über insgesamt sechs Altäre! 1767 hatte Engelbert Volmari als Kirchenvorsteher für ein Muttergottesbild beim Hl. Kreuz einen Leuchter angeschafft. Der Delbrücker Rat verweigerte die Übernahme der dabei entstandenen Kosten mit der Bemerkung, derjenige, der das Muttergottesbild gestiftet habe, solle auch den Leuchter bezahlen.⁶

„Illumination“ der Kirche

1706 stellte Generalvikar Pfarrer Friehoff den Antrag, die Kir-

che neu zu „illuminieren“, d. h. ausmalen, zu lassen.⁷ Doch erst fünf Jahre später, 1711, schloss das Land einen Vertrag mit dem Maler Johann Kriegesmann aus Driburg. Der Generalvikar übernahm die Kosten für die Ausmalung des Chorraums samt dessen Gewölbe. Das Land hatte für die Stellage zu sorgen.⁸

Neue Ausstattungsstücke in der Pfarrkirche

Ob unter Pfarrer Franz Adam Hülsmann, der von 1734 bis 1784 in Delbrück amtierte, die dem Paderborner Bildhauer Johann Philipp Pütt zugeschriebene Doppelmadonna (um 1740) in die Kirche kam? 1771 wurde Pfr. Hülsmann bewilligt, für sich einen neuen Stuhl in der Kirche anfertigen zu lassen.⁹

1804 bat Pfarrer Hillebrand den preußischen König um die Überlassung eines kleinen Altars und eines Beichtstuhls aus der Böldeker Klosterkirche, die zum Abriss bestimmt war. Die Bitte wurde genehmigt. Der heutige Hochaltar, der 1782 entstand und dem Bürener Künstler Johann Leonard Falter zugeschrieben wird, wird mit jenem identifiziert, der 1805 aus Böldeken abgeholt werden konnte. Die neugotische Statue Johannes des Täufers, die dem späten 19. Jahrhundert entstammt, wurde dem Altar nachträglich zugefügt.

1834 verfügte die Kirche über drei hölzerne und einen marmornen Altar, vier „hölzerne Bilder“ – zu denken wäre an die Pietà, die Doppelmadonna, die Annen- und die Agatha-Statue –, ein Gemälde, das sie Unbefleckte Empfängnis zeigte, sowie eine Orgel mit zwölf Registern und drei Blasebälgen.¹⁰

Grablege für verstorbene Priester

Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts wurde die Kirche auch als Grablege für verstorbene Priester genutzt. Im Boden dürften überall Grabplatten eingelassen gewesen sein, die deutlich les-



Kreuzaltar: 1936 von 1959 (PAD).

bar an die Verstorbenen und ihr Wirken erinnerten.

Zweite Erweiterung der Delbrücker Kirche

Wiederum war es das Bevölkerungswachstum, das im 19. Jahrhundert zu Veränderungen führte. Im Zuge der Erweiterung der Kirche, zu der Generalvikar Peine am 19. August 1864 den Grundstein legte, wurden 1865 der Marienaltar im nördlichen Schiff und vor Umbauarbeiten 1866 der Petrusaltar im südlichen Seitenschiff abgebrochen. Ähnlich wie im 14. Jhd. das südliche wurde 1865/1866 das nördliche romanische Seitenschiff abgerissen und durch ein neugotisches in den Ausmaßen des schon vorhandenen südlichen Schiffs ersetzt. 1866 erhielt zudem das südliche Seitenschiff ein neues Gewölbe, da das alte als baufällig erachtet wurde. Beide Schiffe wurden dabei so weit verlängert, dass sie den Turm mit einschließen, der zuvor frei gestanden hatte. Dieser wurde durch eine Vorhalle ergänzt, in der jene romanischen Doppelsäulen aus der Erbauungszeit der Kirche Verwendung fanden, die bis dahin das nördliche Seitenschiff vom Mittelschiff getrennt hatten. Die Pläne für die Erweiterung lieferte der Paderborner Diözesanbaumeister Arnold Güldenpfennig. Mit den Anbauten ging eine Innen-



Der Kreuzaltar ab 1959 (PAD).



Das Heilige Kreuz bis 1959 (PAD).



Der Kreuzaltar ab 1988 (SR).

renovierung der gesamten Kirche einschließlich der Orgel einher. Bischof Conrad Martin weihte die Kirche schließlich am 19. Sept. 1868 neu ein.¹¹ 1871 wurden für das 200jährige Jubiläum der Auffindung der Kreuzreliquie zwölf Beichtstühle angeschafft, von denen 1884 und 1885 je zwei wegen Platzmangel verkauft bzw. verschenkt wurden. Die anderen wurden offensichtlich gebraucht!

Fünf Renovierungen im 20. Jahrhundert

Erst ab 1905 lassen sich die Innenrenovierungen der Kirche genauer belegen. Sie erfolgten 1936, 1959, 1968/69 (Teil 1), 1970/71 (Teil 2) und 1988. Auch zwischendurch kam es immer wieder zu Reparaturen, Veränderungen und Verschönerungen. 1905 wurde die Kirche erneut ausgemalt. 1906 wurde die bisherige klassizistische Kanzel an die neue Kirche in Espeln verschenkt und durch eine neugotische ersetzt. 1910 kam der ebenfalls neugotische Marienaltar, ein Retabelaufbau mit zentraler Marienfigur mit Kind unter einem Baldachin, mit seitlichen Figurenreliefs und Engelfiguren, in die Kirche. Die Kanzel und der Marienaltar sowie die Umrahmungen der Pieta und der Immerwährenden Hilfe wurden vom Kunstschreiner Schröder in Nordhagen geschaffen. Im sel-

ben Jahr wurde die gotische Sakristei abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. 1912 wurde die Kirche elektrifiziert. 1926 erfolgt ein Orgelneubau durch die Firma Stegerhoff in Paderborn, die die Orgel auch 1893 erneuert hatte.¹² 1930 wurden neue Kirchenfenster in künstlerischer

Ausführung eingebaut, 1934 erhielt das Kirchenschiff keramische Fußbodenplatten.

Pfarrer Wellens erste Renovierung 1936

Pfarrer Johannes Wellen hatte 1936 umfangreiche Veränderun-

gen zu verantworten. Ohne Zustimmung der Denkmalpflege und des Generalvikariats ließ er die Kanten und Vorlagen der romanischen Schiffspeiler abschragen, um die Sicht zu verbessern. Das Generalvikariat verhängte für diese Eigenmächtigkeit, die die Statik der Kirche zu gefährden drohte, eine Strafe von 100,00 Reichsmark, die Pfarrer Wellen persönlich zu zahlen hatte. Im Chorraum ließ er den Hochaltar ca. 1,5 m von der Wand abrücken und ihn farblich neu fassen. Die Fenster über den drei Altären wurden zugemauert. Der Kreuzaltar verlor seine Überhöhung und die Seitenteile samt den vier kleinen Begleitfiguren. Die Kommunionbank, die zuvor die gesamte Breite der Kirche einnahm, wurde verkürzt. Die Kanzel wurde an den nördlichen Chorpfeiler versetzt, wobei sie die bekrönende Christus-Statue verlor. Die Doppelmadonna wurde vom östlichen Mittelschiffjoch in das mittlere versetzt. Die Kreuzwegstationen, die 1885 in Wiedenbrück erworben worden waren, wurden gegen Wurmbefall behandelt und ohne bekrönende Rahmen am Westende der Seitenschiffe in die Wände eingelassen. Die Pieta und die Immerwährende Hilfe wurden umgesetzt und ebenfalls ihrer Rahmen beraubt. Der alte Taufstein wanderte in den Pfarrgarten als Blumenkübel, ein neuer wurde von



Der Altarraum der historischen Kirche ab 1988 (SR).



Inneres der Kirche um 1912 (SR).

Bildhauer Braun in Paderborn erworben. Als neue Figurengruppe kam der Tod des Hl. Josef in die Kirche. Die gesamte Kirche wurde durch den Kirchenmaler Biermann aus Delbrück in hellen, leicht abgetönten Farben ausgemalt. 1937 wurde die Pieta in eine Nische in den südöstlichen Pfeiler versetzt, die Hl. Anna als Gegenstück in den nordöstlichen. 1938 wurde von Bildhauer Püts in Wiedenbrück eine Statue des Hl. Judas Thaddäus erworben. 1938, 1940 und 1941 wurden die Altäre, die Kommunionbank, die Kanzel, die Herz Jesu-Statue und die Beichtstühle reicher vergoldet. 1943 wurden für die Kirche Statuen des Hl. Konrad von Parzheim und der Hl. Theresia von Lisieux angeschafft.

Pfarrer Wellens zweite Renovierung 1959

1959 erfolgte unter Pfarrer Wellen erneut eine grundlegende Renovierung. Hans Biermann erhielt wiederum den Auftrag, die Kirche auszumalen. Die Ausstattung wurde überarbeitet. Nun wurde der neugotische Kreuzaltarretabel ganz entfernt. Der Korpus erhielt neue Kreuzbal-

ken und wurde zusammen mit den neugotischen Assistenzfiguren auf Konsolen an der Wand über einem schlichten Altartisch präsentiert unter Wiederverwendung zweier Putten, die eine Krone über das Haupt des Gekreuzigten halten. Die Votivgaben wurden in Kästen seitlich des Kreuzes aufgehängt. Das Mittelstück der Kommunionbank wurde entfernt, die Agathastatue durch den Hl. Aloysius ersetzt.

Umbau nach dem Konzil

1968/1969 erfolgten unter Pfarrer Grosche die nächsten Maßnahmen. Das neubarocke Orgelprospekt wurde ausgebaut und später der Kirchengemeinde in Unna-Hemmerde überlassen, die Orgelbühne aus dem Turmjoch entfernt, eine neue Feith-Orgel schließlich im südlichen Seitenschiff aufgestellt. Der neugotische Marienaltar wurde der Kirchengemeinde in Iserlohn-Hennen überlassen. Auch die Kanzel wurde aus der Kirche herausgenommen.

1970/1971 wurden die 1936 zugemauerten Fenster wieder geöffnet, die Figurennischen in den



Inneres der Kirche ab 1959 (PAD).

Pfeilern geschlossen. Ein Zelebrationsaltar wurde aufgestellt und die Altarinsel vorgezogen. Das Hl. Kreuz wurde restauriert, das ergänzte Lententuch wieder verringert und das Kreuz ohne die Assistenzfiguren an die Ostwand des Nordseitenschiffes versetzt. Die Pieta wurde ebenfalls untersucht und farblich neu gefasst sowie im Osten des südlichen Seitenschiffs neben den Taufstein platziert. Die Kirchenbänke wurden ohne Mittelgang aufgestellt. Die Kommunionbank, das Chorgestühl, die Beichtstühle, der Kreuzweg und die meisten Heiligenfiguren wurden entfernt, die Doppelmadonna wanderte in das Westjoch des Mittelschiffs. 1972 wurde das Reliefmittelstück des Kriegerehrens von 1920 außen in die Ostwand des südlichen Seitenschiffs eingelassen. 1973 schließlich wurde der Hochaltar farblich neu gefasst. Bereits 1968 waren bekleidete Krippefiguren angeschafft worden. Die alte Krippe stammte aus dem Jahr 1892.

Die letzte Renovierung im 20. Jahrhundert

1988 wurde unter Pfarrer Wolfgang Rademacher erneut eine

Innenrenovierung in Angriff genommen. Im Turm wurde wieder eine Orgelepore eingezogen und die Orgel dorthin übertragen. Die Seitenschiffe erhielten Westemporen mit integrierten Beichtzimmern. Im Altarraum wurden die Chorstufen, der Ambo, der Priestersitz und der Zelebrationsaltar verändert. Altar und Ambo erhielten Reliefs, die von den Gebrüdern Winkelmann (Möhnesee) geschaffen wurden. Die drei Ostjoche des Mittel- und der Seitenschiffe erhielten eine Neuausmalung nach dem Entwürfen von Nikolaus Bette, Essen. Die alten Kreuzwegstationen wurden restauriert und in neuen Nischen wieder aufgehängt. Die ebenfalls restaurierte Doppelmadonna wanderte nun in das südliche Seitenschiff. Das Hl. Kreuz erhielt die Assistenzfiguren zurück. Die Pieta wurde in die ehemaligen Türnische in der Ostwand des südlichen Seitenschiffs eingelassen. Der Mittelgang durch die Bänke wurde wieder hergestellt, die ausgelagerten Figuren des Hl. Antonius und der Hl. Elisabeth kehrten in die Kirche zurück.¹³ In jüngster Zeit wurde die Statue der Hl. Agatha am nordwestlichen Mittelschiffpfeiler angebracht.

Fotonachweis: SR=Sammlung Rade, PAD= Pfarrarchiv Delbrück.

¹ Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Landesherrl. Ger. Bd. 194, Bl. 87-87v vom 3. Juli 1661. ² Delbr. Ratsprotokoll v. 25. Sept. 1693. ³ Delbr. Ratsprotokoll v. 4. Okt. 1719. ⁴ Delbr. Ratsprotokoll v. 14. Sept. 1778. ⁵ Archiv des Delbrücker Landes, Kirchensachen. ⁶ Delbr. Ratsprotokoll v. 15. Dez. 1767. ⁷ Delbr. Ratsprotokoll v. 11. Nov. 1796. ⁸ Delbr. Ratsprotokoll v. 7. Juni 1711. ⁹ Delbr. Ratsprotokoll v. 19. Okt. 1771. ¹⁰ Pfarrarchiv St. Johannes Baptist, Delbrück, Kirchenrechnungen 1832-1892. Der Rechnung von 1832 ist ein Kircheninventar vom 1. Jan. 1834 angefügt. ¹¹ Vgl. Chroniken der Gemeinden Westerloh (S. 20 u. 24) sowie Ostenland (S. 51, 54, 58). ¹² Vgl. G. Kretschmann, Das Engagement für andere prägte stets sein [Johann Kaspar Wittmund] Leben, in: damals und heute, Nr. 11, Rietberg 2009, S. 1-4; Ph. Schniedertüns, Die Pfarrei Delbrück und ihre Tochterkirchen, Delbrück o. J., S. 162f. ¹³ Die Darstellung der Veränderungen im 20. Jhdt. orientiert sich an einer Zusammenstellung von Herrn Dr. Dirk Strohmann (Denkmalpflege Münster) vom 27.09.2007 zur Restaurierung des Innenraumes und der Ausstattung der kath. Delbrücker Pfarrkirche, die er dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hat.